

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 31 (1937)
Heft: 17

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und können froh sein, daß in Basel alles so gut vorbereitet ist für die Hilfe bei Bränden und Unglücksfällen. Aber am besten ist es doch, wenn man selbst darauf achtet, daß man die Feuerwache nicht brauchen muß. -mm-

Schaffhausen. Am 21. August haben wir unsern jährlichen Ausflug gemacht nach Kreuzlingen am Bodensee. Trotz Regen, Blitz und Donner füllten sich die beiden großen Autos rechtzeitig und bis zum letzten Platz. Uns begleiteten Herr Pfarrer Stamm, Frau Pfarrer Stuckert, Frä. Wehrli und anstelle des verstorbenen Herrn Zetler Herr Lehrer Meister.

Anfangs war uns fast alle Aussicht genommen durch den starken Regen. Umso eifriger wurde drinnen geplaudert. Da brauchte man beide Augen, um seinen Nachbarn zu verstehen, Einblicke zu gewinnen in sein Leben und Ergehen. Was wir auf diese Weise von einander gehört haben, das begleitet uns in den Alltag, uns die Zeit verkürzend.

In Kreuzlingen hielten unsere Autos vor dem Strandhotel „Schlößli“, wo ein feines „3' Bier“ für uns bereit war. Und siehe, da kam auch die Sonne hervor, die Regenwolken hoben sich, so daß man das deutsche Ufer des Sees sah. Dort war Friedrichshafen, etwas näher Meersburg, oben grüßte die Taubstummenanstalt. Eine einstige Schülerin derselben weilte unter uns. Wir schauten auch den Wasserflugzeugen nach, die mehrmals über den See flogen, Konstanz zu.

Bald war es 5 Uhr, wir begaben uns wieder in unsere Autos, und in rascher Fahrt ging es heimzu. Untersee und Rhein leuchteten herüber, Dörfer flogen vorbei, wir waren zufrieden und froh. Wir danken auch allen, die zum guten Gelingen beigetragen haben. S. M.

Zürich-Derfikon. In der letzten Nummer erschien ein Artikel über unsere Abendunterhaltung am 16. Oktober 1937. Inzwischen gingen betreff des Theaters einige Offerten ein, welche aber, da sie zu spät angemeldet wurden, leider nicht mehr berücksichtigt werden konnten. Wenn noch etwas dabei in Frage käme, so wäre das eine wirklich zügige Nummer.

Die Vorbereitungen machen erfreuliche Fortschritte. Es gelang uns, das Konzert- und Ballorchester, welches mit Erfolg an der Zifa, Lichtwoche, Züga und „Obfi“-Künstlerwoche gastierte, zu engagieren. Mit dem Vorverkauf der

Programme wird am 15. September begonnen, wir empfehlen, denselben zu benutzen; Freibillette werden keine ausgegeben, wegen den ziemlich hohen Unkosten. Wir bieten lieber etwas Besseres, als daß die Einnahmen wegen den Freiprogrammen verringert würden und demzufolge auch geringere Leistungen zu erwarten gewesen wären. Programm folgt in der nächsten Nummer.

Wir hoffen, daß sich auch einige ziemlich feste Herren einfinden werden, denn für die Tombola erhielten wir von einem Geschäft ein sehr schönes Hemd mit Kragenweite — 48!!

Am Sonntag den 12. September ist in Derfikon ein zürcherisches Gehörlosen-Treffen. Es wird bei jeder Witterung abgehalten.

Programm. Bei günstiger Witterung: 2 Uhr 15 Treffpunkt auf dem Berninaplatz (Tram 14); Bummel zur Glattabseitung (zirka eine Stunde); nachher gemütlicher Hoch. Bei schlechtem Wetter von 2 Uhr 30 an gemütliche Unterhaltung in unserem Stammlokal, Restaurant „Flora“.

Wir hoffen gerne, daß sich zahlreiche Gehörlose einfinden werden.

Mit bestem Gruß!

Kurt Gyer.

Aus Taubstummenanstalten

† Dr. Ernst Zscholke, Aarau.

Dienstag den 10. August 1937 verstarb in Aarau an den Folgen eines Schlaganfalles im 74. Altersjahr Herr Dr. Ernst Zscholke, seit 1934 Präsident der Anstaltsdirektion auf Landenhof. Der Verstorbene war ein angesehener Geschichtsschreiber, Professor und Rektor der Aargauischen Kantonschule.

Dr. Ernst Zscholke ist ein Enkel Heinrich Zschokkes, des Gründers und ersten Präsidenten (1836—1847) unserer Anstalt, dessen Nachkommen es sich immer wieder zur Ehre anrechneten, der Taubstummenanstalt Aarau als Direktionsmitglieder und Präsidenten zur Seite zu stehen.

Herr Ernst Zscholke war der Anstalt ein außerordentlich feinfühliges, geschicktes und wohlwollendes Führer. Wir trauern um ihn.

Hans Gjelser.

Bettingen. Der 35. Jahresbericht der Taubstummenanstalt hat sich als Leitwort gewählt: *Seid Täter des Wortes.* Der Taubstummenerzieher muß sich stets bewußt sein, daß jedes Wort ein Symbol, ein Gleichnis ist, etwas bedeutet und nicht bloß aus Lautelementen zusammengesetzt ist. Er wird daher das Kind nicht bloß mit Silbenreihen quälen, sondern ihm auch den Sinn der Wörter erschließen. Er ist ein Täter des Wortes und für ihn selbst ist es Beglückung, wenn er versucht, das sinnvolle Wort gleichzeitig ablesen und abtasten zu lassen und mit dem gesprochenen Wort zugleich auch das Schriftbild dem Sprechling beizubringen.

„Seid Täter des Wortes“ heißt aber auch, daß wir mit dem Wort etwas vermitteln: Geist und Leben. Das ist ja gerade, was unsre Arbeit erfrischt und erquickt, wenn wir sehen, wie jedes neue Wort, jeder neu gewonnene Begriff innerlich befreit und erlöst, wie wörtlich genommen eine seelische und geistige „Entwicklung“ stattfindet, so daß die im Kinde imwohnenden Kräfte sich frei entfalten können. Wie drollig ist es doch, wenn so ein Sprechschüler anfängt, mit seinen Wörtchen zu spielen, wenn er versucht, sie da und dort anzuwenden. Da liest eines auf einer Ovomaltinebüchse das Wort „blutarm“ und sofort zeigt es auf die Adern am Arm und meint: Blut im Arm. Oder es weiß, daß hopphopp reiten bedeutet und sieht ein Paar Reittiefel. Und schon kommt es mit dem neuen Wort: Hopphoppshuhe. So werden in der Taubstummenschule gar oft neue Wörter gebildet, Wörter, wie Fensterlumpen-Vorhang, Pfannenzu-Pfannendeckel, Handtragen-Manchetten usw. Gerade das Suchen nach Namen für neu-gewonnene Anschauungen und Vorstellungen ist außerordentlich geeignet, den schwachen Geist anzuregen und zu beleben. So werden unsere Schüler mit der Zeit selbst Täter des Wortes.

Allein im tieferen Sinn des Jakobus steht über dem Wort des Alltages das Wort des Sonntags, über dem Wort in der Welt das Wort Gottes. Und dieses Wort hat verpflichtende Kraft. Es bildet darum in unserer Schule das Zentrum des Gesinnungs-Unterrichtes, um das sich die andern Wissensgebiete unterordnend gruppieren, aber doch so, daß sie in steter Wechselwirkung zu einander stehen. Jede Geschichte nötigt uns von selbst, den

Gesichtskreis zu erweitern. Die Bitte ums tägliche Brot führt uns vom Brotkorb zum Bäcker, vom Weizenacker zum Lagerhaus am Rheinhafen. Die Geschichte vom Kranken am Teich Bethesda führt uns zu den Heilbädern und Kurorten der Schweiz und zu den Naturgewalten, die solche Erscheinungen erzeugen. „Basel ist schwach“, sagte nach einer solchen Naturgeschichtsstunde unsere Christine föppelnd zu ihrer Basler Mitschülerin, „Graubünden ist stark.“ „Warum?“ fragte beleidigt die Baslerin. „Basel fällt um beim Erdbeben; aber die Alpen in Graubünden fallen nicht um.“ Dieser Kantönlistreit außerhalb der Schule gab dann wieder Gelegenheit zu weiterer Aufklärung. So ergänzen sich biblisches Wort und Weltgeschehen und so ergeben sich ganz naturgemäß Assoziationen, die so fest miteinander verbunden sind, daß oft nur ein Wort genügt, um alle alten Erinnerungen frisch aufleben zu lassen. Das Herz ist es, das beredt macht und was das Herz voll ist, des gehet der Mund über. So wissen auch unsere Kinder dann am meisten zu berichten, wenn ein fröhliches Ereignis hinter ihnen liegt.“

Leider sind zwei Plätze zurzeit nicht besetzt, und die Anstalt bittet die Schulbehörden, ihr Kinder zuzuweisen. Sie kann infolge ihrer äußern Einrichtung den Charakter einer ungeteilten Familie sehr gut wahren, und so ist es denn begreiflich, daß ihr immer gerade die Kinder zugewiesen werden, die eine ganz spezielle erzieherische Beeinflussung nötig haben. Die Rechnung schließt mit einem Defizit ab, und es muß noch eine Kapitalschuld abbezahlt werden. Die Anstalt ist daher über Beiträge froh.

An die Gehörlosen im Bezirk Zofingen und Umgebung.

Am 5. September findet in Zofingen keine Bibelstunde statt. (Wegen der Jahrhundertfeier des Handwerkervereins mußten wir sie auf den 29. August verlegen.) Dies zur Notiz für diejenigen, welche keine Karte bekommen haben.

Herzliche Grüße an alle!

G. Brack.

Stanniol und gebrauchte Briefmarken

jeder Sorte empfängt **Herr Max Bircher,**
Sonneggstraße 41, Zürich 4.